

Abonnementsspreis

In der Hauptpoststelle über den im Städte-
bezirk und den Vororten erzielten Post-
abgaben abgezahlt: elektrischlich 44.-.
ein postmännische mögliches Schildung und
Post 4.-5.-. Durch die Post bezogen für
Büro und Geschäft: Dienstaglich
4.-. Dienstag Abend: Dienstaglich 4.-.
Am Mittwoch: Dienstaglich 4.-.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 6 Uhr,
die Abend-Ausgabe Montags 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannsstraße 8.

Die Expedition ist ununterbrochen ge-
öffnet von früh 8 bis Nachts 7 Uhr.

Filialen:

Otto Blum's Buchhandlung, Alfred Hahn,
Kämmereistraße 1.

Louis Weißer,

Kämmereistraße 14, port. und Kämmereistraße 2.

Denk und Verlag von C. Weiß in Leipzig.

Nr. 289.

Leipzig, 25. September.

* Der Kaiser gereicht bis Ende dieses Monats im Jagd-
schloss Rominten zu verbleiben. Das Besinden des hohen
Herrn ist fortwährend ein ganz vorzügliches.

* Nach einem bei dem Auswärtigen Amt in Berlin ein-
gegangenen Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-
Ostafrika befindet sich der Hauptmann der Schutztruppe
Krenzler in Dar-es-Salaam, um mit dem Kreisbeamten d. Soden
zu berathen. Der Lieutenant Prince ist beauftragt Reconnois-
serung nach Tondos machthabt und der Lieutenant Sterzler
hält in Bontos freundliche "Schans" mit eingeborenen Häupt-
lingen ab.

* Der preußische Handelsminister v. Berlepsch befindet
sich in Frankfurt a. M. in Begleitung des Regierungs-
präsidenten v. Teppe-Lacki sowie der Spione der übrigen
Bürokratie die Büro.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Hinsichtlich der Art der Berichterstattung über
die Verteilung in unten ostafrikanischen Kolonien
finden wir eine treffende Beurtheilung im Deutschen Wochen-
blatt". Was die Beurtheilung der Berichterstattung in der
Colonie so außerordentlich erachtet, ist der gänzliche Mangel
einer genügenden Berichterstattung. Die deutsche Presse
lässt sich wirklich kein gehöriges Aufmerksamkeitsgefühl anstellen,
als durch die Thatsache, daß es allein das "Berliner Tage-
blatt" gewesen ist, welches eine telegraphische Benachrichtigung
über das Unglück der Gelehrtenexpedition gebracht hat,
und das allein gegenüberstehende Pressebericht über die Verteilung
des ostafrikanischen Aufstandes, Herr Major v. Wissman,
angereiht wurde, es könnte Enttäuschungen entstehen, welche
die Wissensamkeit unangenehm wären. Das Blatt neidet sich
nicht solat gegen diese bedauernlichen Berichte.

* "Die National-Zeitung" nimmt Petz Lauer, daß in
einem Theile der Presse bezüglich des verhinderten Bewegens
des ostafrikanischen Aufstandes, Herr Major v. Wissman,
angereiht wurde, es könnte Enttäuschungen entstehen, welche
die Wissensamkeit unangenehm wären. Das Blatt neidet sich
nicht solat gegen diese bedauernlichen Berichte.

* Über die Bandtagswahl im Wahlkreise Linz gene-
nthalen, in welcher unerwartete Weise der bisherige
Vertreter, der freikonservative Regierungsrat Dr. Süß,
mit 104 Stimmen gegen einen Delegaten Dammler, von un-
bekannter Parteistellung, mit 113 Stimmen unterlegen ist,
erfahren wir folgendes: Die Wahl Süß's war bestimmt
in der vorherigen Sessie des Abgeordnetenhauses für ungültig
erklärt worden wegen einiger dabei vorgekommenen Wahl-
beeinflussungen, und eine Reihe von Wahlmännerwahlen,
darunter auch die der Stadt Linz, war ebenfalls aufgehoben
worden. Herr Dammler ist conservativ, daß aber die nicht
unbedeutende Stimmenzahl des Centrum erhoben und
durch diese Unterstüzung und die Ablösung der conservativer
Wähler hat er einen knappen Sieg davongetragen.

* Die deutsche Arbeiterversicherung feiert auf
der Jacob in Bern stattfindenden internationalen Un-
fallversicherungskonferenz einen Triumph, auf den
wir mit großer Begeisterung blicken dürfen. Er zeigt wie
es klarer und klarer, welche große Culturbalz das mit der
tafelschärfe des Volthaft vom 17. November 1881 begonnenen
Welt bedeutet. Damals, als bei seinen Anfangen die größten
Schwierigkeiten zu überwinden waren, konnte man von den jungen
gründlichen Begnern optimistisch die Erfüllung hören, daß
das Rückland lyophilistisch oder gar voll Hobus diesen
Rückland in die Praktiken des überlebten Polizeistaates" gegen-
übersteht. Heute sehen wir, wie die übrigen europäischen Staaten
nach und nach sich anschließen, unser Beispiel zu folgen. Wenn
man jemals von einem Staat behaupten können, daß er an
der Spitze der Civilisation eintheilte, so wird man es in
dieser großen Frage von Deutschland sagen dürfen: "Eines
sind sich nicht für alle, es ist nur natürlich, daß man im
Rückland hier gegen diese, dort gegen jene der deutschen
Einrichtungen Bedenken tragen; aber wenn man sieht, wie der
Präsident unseres Reichsversicherungshauses, Herr Böslar, in
den Berichten allerlei theoretische Vorstellungen mit
einer auf einer reinen praktischen Erfahrung beruhenden
Meinung der Dinge zu widerlegen versucht, so erkennt man,
in wie hohem Maße Deutschland auf diesem Gebiete zur
Schmeichelei für die Andern geworden ist. Je klarer aber
der gewaltige Fortschritt in die Augen fällt, den wir
vor den übrigen Culturländern im Punkte der staatlichen
Fürsorge für das Wohl der Arbeiter gewonnen haben, um
so berechtigter erscheint auch der Wunsch, eben u. d. an dem
Delegenten der nationalliberalen Partei im Tribüne
laut zum Ausdruck gekommen ist, der Wunsch nämlich, daß
die hier in Reise stehende Delegation einstreben solle ab
geschlossen zu betrachten sein möge. In der Presse wäre die
von Herrn Böslar in Bern gehabte Ausführung erörtert, daß
die gegenwärtige Generation der Abhängigkeit der Ver-
sicherungsgesellschaft zu Gunsten der Bedarften nicht er-
leben werde. Dieser Ansatz ist auch wahr; noch ist viel soziales
Geld vorhanden, gegen welches die Form der Versicherung
als mit Erfolg wachsen gehört werden kann. Aber das
kundet nicht, anzuerkennen, daß unter bereit bestimmte
Versicherungsgesellschaft bei den Arbeitern ange-
brannt hat, und zwar nicht allein bei den Arbeitern, sondern
auch bei den ausländischen Beamten. Wie bedürfen einer Reihe von Jahren, um das Wachs, was
nur geschafft ist, in die Arbeitnehmer einzuführen, und alles Ge-
schäfte der Socialdemokratie, welches über viele Auspanne
sich heute erheben wird, vermag dieselbe nicht zu verbünden.

* Zur socialdemokratischen Bewegung wird der
"Grenzzeitung" gefordert: Die Socialdemokraten haben eine
ganz eigenartige "Methode" entdeckt, sich die "Rechte" der

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Freitag den 25. September 1891.

Insertionspreis

Morgen-Ausgabe: die gehaltene Zeit-
schrift 20.-. Reklamen unter dem Redaktion-
schrift (4 geplattet) 30.-, vor dem Familien-
schriften (4 geplattet) 40.-.
Abend-Ausgabe: die gehaltene Zeitung
40.-. Reklamen unter dem Redaktionsschrift
(4 geplattet) 1.-. Familienreklamen und
Anzeigen verlängert (4 geplattet) 20.-.
20.-. Geplattete Schriften laut unserem Preis-
verzeichniß. Tabellarisch und Ziffern-
schrift nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (geplattet), nur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung
20.-, mit Postbeförderung 25.-.

Ausnahmefreiheit für Insätze:

Morgen-Ausgabe: Sonntags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.
Sonntags und Feiertags 10 Uhr.
Bei den Filialen und Auslandsstellen je eine
halbe Stunde früher.
Insätze sind hier an die Expeditionen
zu richten.

85. Jahrgang.

aus der Bevölkerung, daß es unmöglich ist, die Gra-
zonen anders als durch Feste vor Deutschland im Schad-
sel treiben zu lassen.

* Aus Meiningen wird uns vom 21. September ge-
schrieben: Die Rechnungen über den Ausfall unserer Zah-
ngewäschel gehen langsam ein, so daß ein früherer Ge-
samtmittel noch nicht geplattet werden kann. Im vielen
Dreitagesanfang ist die Bettbewohner an der Wahl eine sehr ge-
wisse gewesen, in anderen, besonders da, wo für mehrere
Ganzjahreszeitungen aufgestellt wurde, wieder eine lebhafte gegen früher.
Bei diesen Wahlgängen ist die Wahl des Brauereibesitzers Karl
Heinz gelungen, trotzdem sich die Amtshabenden nicht eindrücken
konnten: dazu kam die Verhältnisse, um die es sich
auch bei dieser Bewegung handelt, zu groß. Gestrichen aber
läßt sich nicht verstehen, daß viele Dinge, wenn man sie mit
vielen anderen zusammenhängt, was das letzte Jahr seit dem
Parteitag und Wahl getragen hat, diese Dinge gegen diese, das
Wahl, welches sich die Macht von der Partei des vorher
Standes gemacht, einer "Realität" ergeben zu entziehen.
Die gesetzliche Wirkung der Aufschaltung des Sozialisten-
gezuges steht eben immer stärker her vor, je weiter wir den
1. Oktober 1890 hinter uns lassen. Der Wurm verzögert seine
Wähnung zur "Gleichheit" und "Vaterlichkeit" etwas zu
übersetzen. Eine Partei, die nach außen den Haß zu treuen
Grundlagen erklärt, kann nach innen keine Ruhe über.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine vertragte Sessio-
n nicht aufnimmt, liegt es, wie wir zuverlässig hören, nicht
in der Absicht, den preußischen Landtag vor dem auch
in früheren Jahren üblichen Termin, gegen Mitte Januar
1892, einzuberufen.

* Während der Reichstag bekanntlich am 10. November
aber in den nächst folgenden Tagen seine

Wossau gestorben. Großfürstin Alexandra war geboren am 30. August 1870 in Kiel als das dritte Kind des griechischen Königsparcs. Sie wurde am 7. Januar 1895 verheiratet mit dem Großfürsten Paul Alexanderowitsch, dem jüngsten Bruder des zarischen. Die nichtehelichen Eltern der Prinzessin wohnten seit mehreren Tagen schon fast ohne Hoffnung am Krankenlager ihrer liebsten Tochter. Die Nachricht von dem Tode des Großfürsten Paul hat den dänischen Hof in tiefe Trauer versetzt. Die Göttlichen bestellten sind im Aufbruch begriffen. Der Zar mit Familie verlässt heute Abend Fredensborg und wird morgen in See nach St. Petersburg gehen.

* Die Königin von Spanien richtete an Kaiser Wilhelm eine Todesfahne, in welcher sie ihren verbindlichsten Dank aussprach für die 20 000 Frei, welche der Kaiser für die Überlebenskosten spendete.

* Die Agence de Constantople meldet, daß Pforte habe an die Vertreter der anständigen Mächte in Bezug auf die Dardanellenfrage ein Rundschreiben gesandt, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die russische Friedensflotte seit Jahren den Vertrag zwischen Oesterreich und Blaumühle beobachtet und daß ihre unter der Handelsflagge befindlichen Fahrzeuge die Meerenge frei passieren. Da dieselben aber zwischen Soldaten und Sträflingen an Bord hätten, sei es vorgesehen, daß sie inzwischen auf freie Weise an der Einfahrt zu den Dardanellen angehalten werden sollen. Um derartige Missverständnisse vorzubeugen, habe die Worte des Commandanten der Dardanellen die im Besetzlichen befandenen formellen Weisungen erhielt. Gegenüber den Klagen der Blätter über die angebliche Verletzung des Vertrags steht daß Rundschreiben fest, daß sich nichts geändert habe und daß nun die alte Geplagtheit auch fernabwärts befolgt werde.

* Aus Konstantinopel wird amtlich gemeldet: „Die Reisenden, welche gewisse englische Blätter über Neapel verbreiten, sind falsch. Die Beweise haben sich keine einzigen Blätter bemächtigt, und die Cholerat hat im Hafen seit länger als einem Monat ausgebrochen. Desgleichen sind die durch die nämlichen Blätter verbreiteten Gerüchte über eine angebliche Nierenerkrankung von Christus durch Furcht und von einem Aufstand in Kreta vollständig erfunden.“

* Die letzten Nachrichten, welche Deferente und andere über den Wahlkampf nach Karlsruhe gebracht haben, lauten: „Auf dem Börsenmarkt steht der Kurs für eine Aufnahme an etwa 15 000 den verschiedenen Stämmen des Soudan anzuschreibt. Personen. Er legte ihnen die Rechtmäßigkeit dar, die Ader zu beobachten, um große Vorwürfe auszuweisen. Den Einwohnern sagten sie, sie sollten in die Heimat zurückkehren und ihre Truppen lediglich dazu verwenden, einen etwaigen Angriff des Egypten am oberen Nil zu widerstehen. Als Osman Digna am Ende des Krieges bei Tofar kämpfte, erklärte der Khalif, der Berggeist bei Tofar hätten sich vertragen verhäutet, und er möge sich bedanken, ob er Osman noch einmal an die Spitze eines Jages stellen sollte. Abu Ghurge, der Rivale Osman's, bat gleichfalls um die Stadt, Tofar wieder erobern zu dürfen. Die Antwort des Khalifen ist nicht bekannt.“

* Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß wir nicht von dem Eintritt wichtiger Ereignisse in China aussehen. Nach London und New-York sind im Besetzlichen gleichlautende Nachrichten gelangt, denen man entnehmen muß, daß die Peking Centralregierung nicht mehr Herrin der Lage ist und daß jeder Tag die Notwendigkeit des Gallia-Unternehmens der freien Geschwader zum Schluß der europäischen bzw. amerikanischen Staatsangehörigen herbeiführen kann — immer unter der Bedrohung, daß die Pege nicht wirklich bis zu den Gräben trüffel zugänglich habe, wie es die Londoner und New-Yorker Deutschen behaupten. Dass man in den diplomatischen Kreisen Peings feindselig obwohl ernst Besorgnisse wegen der nächsten Zukunft hat, erhellt schon aus den bereits bekannt gegebenen Ablaufmärschen bereits eventueller gemeinsamer Schritte der Geschwaderverbände. Die Hoffnung, daß der Tsanglai-Han mit energischer Hand den weiteren Ausschreitungen der Wieren neuwerden und für die freuden Mächte des Aced der Selbsthilfe überreden werden, scheint nach den neuesten Telegrammen auf ein Maximum verringert. Da, wenn die Peinger Centralgewalt in der That so wenig Vertrauen zu ihrer Autorität und Kraft hat, daß sie nur auf die Gefahr der Entstammung des Bürgerkrieger Truppen gegen die Empörer eingeschworen kann, so ist das nichts Anderses, als das Eingeständnis der eigenen Schwäche. Die freuden Mächte erscheinen damit ganz auf sich selber angewiesen und erlangen die Freiheit, in jedem einzelnen Falle zu handeln, wie das Interesse ihrer speziellen Sonderbefolgen Solches erfordert. Weitergehende Pläne bedenken werden sich von selbst. Insbesondere kann es nicht Ansprache der Mächte sein, etwa an Stelle der Peinger Regierung den Aufstand zu Paaren zu treiben. Der Ausblick in die weitere Entwicklung der chinesischen Zustände erscheint jedoch so unverträglich als möglich, und man bezweckt, wohlwollend der fremdmäßigischen Vertreter das Problem bis zum letzten Augenblick mit der deutlich gerichteten Waffe zu befreien, statt zu verbünden. Deshalb möchten wir auch jetzt noch der wichtigsten Raum lassen, daß die englisch-amerikanischen Verbündeten etwas zu schwarz gefärbt haben und noch nicht alle Hoffnung, der Krise Herr zu werden, geschwinden ist. Wie bereits in der Morgennummer mitgetheilt, hat der chinesische Gesandte in Paris ingrossen einer Verhandlungskonferenz der französischen Regierung überreicht und es wird deren Werbung auf die europäischen Mächte abwarten.

* Als eine der Ursachen, weshalb Balmaceda seinen Leben ein Ende mache, wird die Angstlichkeit und die ihm gegenüber geäußerte Bedürftigkeit des argentinischen Gesandten Cárdenas angegeben, daß der Hotel sein Haar scheren und zerstören möchte, wenn er von der Anwesenheit des Präsidenten Kenntnis erhielte. Welche Ansätze die Siegesparte gezeigt habe, läßt folgende Nachricht des New-Yorker Herald“ erkennen: „Am 21. brachte eine Empörung unter den Truppen aus, die durch allzu extreme Austheilung von Getränken während der Feiertage erzeugt waren. Die Unterkünfte nahmen keine weitere Ausdehnung an und wurden schnell unterdrückt.“

Marine.

Berlin, 24. September. S. M. Kreuzer „Habsburg“. Kommandant Comte-Capitain v. Drelle, ist am 23. September in Westfalen eingetroffen und absteigt, um am 2. Oktober ex. nach San Paolo de Luanda in See zu gehen.

Socialdemokratisches.

Die Frauenfrage auf dem Parteitag in Erfurt.
C. II. In Berlin sind bekanntlich drei Frauen (Dora, Sophie, Rosalie) als Delegierte für den Parteitag in Erfurt gesetzt, auch in Magdeburg und anderen Städten werden leidende weibliche Delegierte ernannt werden, so daß also in Erfurt vielleicht ein Tag und Delegierte im Interesse der Frauen kommen werden. Diese werden mit leidenden Anträgen herangezogen und in Erfurt darüber die Aussicht auf den Verteilung der Delegierten. Die weiblichen Delegierten werden einen Antrag auf Gleichberechtigung beider Geschlechter in Europa auf Bildung und Erziehung einbringen. Da der „Genoss“ Artikel für alle Schreibungen dieser weiblichen Delegierten einzusehen dürfte und Herr Welt in allen diesen Fragen als erste Aufsicht bei dem „Genoss“ gilt, so wird wohl der Vortrag den von Frau Rosalie eingebrachten Anträgen annehmen. Aber damit müssen sich die weiblichen Delegierten zufrieden geben, denn auf Erfolge hofft in der Arbeitsergebniszeit-

wen sie nicht gründlichen; denn es gibt zum Glück recht weile Kreise von Geschichten, die ihrer Frau es unmerklich gehalten würden, in den Volksversammlungen aufzutreten. Frau Rosalie und ihre „Genossen“ haben sich recht dieser Sache bewußt, daß die Männer der Proletarientugend so wenig praktische Unterstützung angeboten lassen. Der Erfurter Kongress durfte auch keinen kleinen Stand machen; in all den Jahren, in denen Frau Welt und Rosalie hier waren, werden und eglierten, ist die sozialdemokratische Frauenbewegung noch nicht um einen Schritt vorwärts gekommen.

J. Hallé a. S., 24. September. Die Befreiungsdebatte des Bundes des aufgelösten weiblichen Frauen- und Mädchensvereins gegen die Auflösung der vom König Regierungsschultheiß abhängig beschlossen worden. Die gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.

Militärisches.

* Brüssel, 24. September. Die neuen Massenfortifikationen sind so weit vorgeschritten, daß der Kriegsminister deren militärische Bedeutung verloren hat.

* Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.

Zu den Landtagswahlen.

* Der Kaufmännische Verein in Dresden hat an alle Kaufmännischen und Gewerbevereine Sachsen folgendes Rundschreiben erhalten:

„Brüssel, 24. September. Die neuen Massenfortifikationen sind so weit vorgeschritten, daß der Kriegsminister deren militärische Bedeutung verloren hat.

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.“

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.“

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.“

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.“

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.“

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.“

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.“

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.“

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.“

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.“

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.“

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.“

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.“

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.“

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.“

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.“

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.“

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.“

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.“

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.“

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in einer eindrucksvollen Weise zu dienen. Das gehämmerte Verhandlungslinie haben sich am 6. Oktober vor dem Schöffengericht zu entschuldigen. Die beiden Sozialdemokraten forderten die gegenwärtig hier verhandelnden gebundenen Circus Herzog, da die Richtung es absehbar ist, in „Boddenkiste“ zu intressieren, wenn die Zister-Zuckerfabrik zu Gera, da die zweite den Generalschultheiss einen Saal vermietet hat. Das Tagesblatt ist dies sehr eingehend.“

„Brüssel, 24. September. Die Konstruktion der Maastiefel begann in Brüssel, um der Radfahrt in

ändern und besetzte dabei, daß mit Österreich und der Schweiz, welche etwa gleiche Richtungen verfolgten, möglichst Fühlung behalten werden müßte. Zum zweiten Gegenstand der Tagesschau: „Grenzen der Wohlthätigkeit“ gelangten eine von Grafen Wimpingerode (Werderburg) und eine von Steffort (Greifswald) vorgelegte These zur Anahme. Zum dritten Gegenstand der Tagesschau: „der Haushaltungszweck“, wurde eine von Hall (Weserabend) und drei von Dr. Kamp (Frankfurt) vorgelegte These angenommen. Hierzu erfolgte eine Abgaßfahrt zur Beschäftigung der Wohlthätigkeit- und Armenanstalten Hamburgs.

— Frankfurt a. M., 24. September. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Wim: Der Gemeinderat beschloß den „Wimer-Schnellpost“ wegen antisemitischer Agitation den Titel „Städtisches Anzeiger“ zu entziehen.

— In Würtemberg haben die Börsen den Preis für ein Tafelschüssel Schwabbrot auf 50 Pf. heraufgesetzt.

— München: Verlorne Wette. Unter diesem Spiegel geben die „Münchner Neuesten Nachrichten“ der Stattdirektion folgenden Brief mit dem Bauspahl: Ein Herr, der vor einigen Wochen München passierte, versuchte sich mit einigen Herren von hier in einen Streit über Canalisation, Flutung und dergleichen und beginn dabei die große Unwichtigkeit zu weisen, daß die Neuansiedlung nach Klaus von sechzehn Tagen wieder einen, wenn auch nicht großstädtischen, so doch anständigen Anblick gewähren werde. Als die Jungs das Tafelchen verdrückten, schwor man dem Herrn, daß er seine Wette verloren habe; dieser hält aber die Meldung für einen schlechten Witz und kam nun selbst nach München, um sich von der Tatsache zu überzeugen. Seine Enttäuschung ist eine sehr große und er gerichtet der Hogenparten den Prozeß an, da er vermutet, daß sie sich hinter den mit den Bauten betrauten Behörden gefestigt habe. Der Betrag der Wette soll ein sehr hoher sein.

— Wien, 24. September. Das „Wiener Tageblatt“ meldet: Bei Süßenbrunn fand man gestern auf einer bedeutenden Strecke die Rägel der Eisenbahngesellschaften ausgehoben, so daß der Schmelzgang, welcher von hier nach Salan abgehen sollte, unbedingt eingestellt wäre, wenn die Wachsmannschaft des Bahnhofs das Unglück nicht verhindert hätte. Bei dem Umstande, daß Kieritsdorf sich ganz in der Nähe befindet, welches schon früher einmal der Mittelpunkt anarchistischer Umrücke war, wird angenommen, daß auch im gegenwärtigen Falle ein anarchistisches Attentat im Spiele ist. Es wurden 30 Geheimpolizisten dorthin entsandt.

— London, 24. September. Über Coloma aus Melbourne eingetroffene Nachrichten zufolge ist die mit Dynamit beladene, nach Melbourne bestimmate Waffe „Lily“ an der Küste in der Nähe von Port Campbell während eines Auszugsverlaufs gescheitert, indem sie an einer Felsen anfuhr. Zwölf Mann der Besatzung ertranken.

— London, 24. September. Privatschreiter aus Campeche in Mexiko constatieren, daß unter 1000 Bilden von Kindern jeden 200 Sterbehilfe vorhanden. Die Epidemie hat in der Bevölkerung eine große Panik hervorgerufen.

— Madrid, 24. September. Die Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Burgos sind jetzt 15 Tote festgestellt, worunter sich die Tochter des Marquis de Camarinos und eine Magistratsperson mit seiner Frau und 2 Töchtern befinden. Der gestrige Engländer führte eine Summe von 75 000 Francs bei sich. Der Wagen, welcher die Stiere für die Kämpfe enthielt, ist vollständig zerstört, die Tiere liegen im Totestampe auf der Straße. Als Ursache der Katastrophen wird angegeben, daß der Telegraphenwagen das Signal gab, daß die Station Quintanilla frei sei, die mit der Station Quintanapala verwechselt.

— In Würtemberg haben die Börsen den Preis für ein Tafelschüssel Schwabbrot auf 50 Pf. heraufgesetzt.

— München: Verlorne Wette. Unter diesem Spiegel geben die „Münchner Neuesten Nachrichten“ der Stattdirektion folgenden Brief mit dem Bauspahl: Ein Herr, der vor einigen Wochen München passierte, versuchte sich mit einigen Herren von hier in einen Streit über Canalisation, Flutung und dergleichen und beginn dabei die große Unwichtigkeit zu weisen, daß die Neuansiedlung nach Klaus von sechzehn Tagen wieder einen, wenn auch nicht großstädtischen, so doch anständigen Anblick gewähren werde. Als die Jungs das Tafelchen verdrückten, schwor man dem Herrn, daß er seine Wette verloren habe; dieser hält aber die Meldung für einen schlechten Witz und kam nun selbst nach München, um sich von der Tatsache zu überzeugen. Seine Enttäuschung ist eine sehr große und er gerichtet der Hogenparten den Prozeß an, da er vermutet, daß sie sich hinter den mit den Bauten betrauten Behörden gefestigt habe. Der Betrag der Wette soll ein sehr hoher sein.

— San Sebastian, 24. September. Die Kunst des Großfürsten Alaric ist offiziell für nächsten Sonntag angekündigt. Den heutigen Freitag bei der Präsentation von Alaric wird wahrscheinlich auch der Großfürst Wladimir mit Hamlet beobachtet. Die Municipalität bereitet eine Reihe öffentlicher Vergnügungen vor, u. a. auch ein prachtvolles Neuerwerb, zu welchem die Königliche Familie und deren Gäste erwartet werden. Der Hof wird in der Annahme, daß vor der Rückkehr der Königin kleinere politische Ereignisse eintreten, die Wiederkehr der Königin nach Madrid befürchten, damit sich letztere in die vor der Überschwemmung heimgesuchten Provinzen begeden kann.

— Brüssel, 24. September. Man erwartet die Ankunft des Prinzen von Aspel in Ostende am 7. Oktober. Der König wird ihn höchstens empfangen und am 9. Oktober nach Brüssel begleiten, wo er im königlichen Schlosse Wohnung nehmen wird. Am 15. Oktober wird er in Begleitung des Königs die hauptsächlichsten Städte des Landes besuchen.

— Brüssel, 24. September. Stanley wird am 1. Oktober nach Ostende kommen, wo der König im Hotel Fontaine du Jardin für ihn gemietet hat.

— Ein Berliner Durchbrenner wurde vor wenigen Wochen, wie die Zeitung „Döpisch“ meldet, in Amerika als „Pferdebeiß“ gehängt. Vor etwa sechs Jahren war

der Scheling Emil St., der Sohn achtbarer Eltern, einem Berliner Bankhauses mit einer Summe von 7500 £, die er einzuscheiden hatte, davon gegegangen, ohne daß es gelungen war, die Spur des Flüchtigen, der damals 17 Jahre zählte, zu entdecken. Die Mutter starb bald darauf vor Gram, und erst im Jahre 1888 erhielt der Vater von dem Durchbringer einen Brief, der flüchtig genug lautete. Der Durchbringer hatte sein Geld schnell in New-York zurückgebracht und was dann wieder auf den Weg des Verdächtigen gewesen, um den Polizei in die Hände zu fallen, die ihn bei einem Einbruchstahl erstickt und tot in einem Sackhus bei New-York fanden. Als St. aus diesem entlassen wurde, wendete er sich an den Vater um eine Unterstützung, die ihm auch zu Teile wurde. Seit dieser Zeit war und blieb der junge Mann verschollen, bis tragische Zeitungen in letzter Zeit von dem Auftauchen einer wohlgesetzten Dame berichteten, die das Land in unerhörter Weise misshandelt. Schließlich gelang es, das Kind dingfest zu machen, und mit mehreren der Diebe wurde vorerst Prozeß gemacht, d. h. sie wurden aufgeklappt. Unter diesen befand sich St., der vor seinem Tode alles Mögliche versucht, um den Strick zu entgehen, und schließlich unter Rettung seines Namens eingekerkert, ein kleiner Gassenhund zu sein, den man nach Deutschland aussiedeln müßte. Richter „Lands“ nahm wohl, wie das Blatt „Döpisch“ sagt, Rücksicht von diesem früheren Vergehen des St., ließ sie ihn aber nicht aus, sondern ließ ihn ausstechen.

Literatur.

— „Memorien der Königin Natalie von Serbien“. Autobiographie. Mit Portrait der Königin. Berlin, Verlag von Georgi & Nagel, 1891. Das Vermächtnis des serbischen Königsprinzen ist durch seine Erinnerungen das weitgehendste Aufschluß, ohne daß die näheren Verhältnisse und Umstände der Herrschaft gezeigt werden. Vorliegende Buch zeigt zunächst in leiser gängiger Decktheit das tragische Schicksal der Königin, unter Vorlage der Dokumente, welche die damit verbundene Ereignisse in Belgien handeln, und vom König Milan und der Königin Natalie, sowie den beteiligten Staatenministern niedergeschrieben wurden. Besonders interessant ist die vom König aufgegriffene Fortsetzung der Herrschaft nach dem daraus erfolgten Verhandlungen. Es gab 28 Staatsmänner, die dem Vater geboren waren und die Erinnerungen enthalten, auf denen die nicht selten unverhüllte Handlungswelt der Königin wohl gerechtfertigt erscheint.

— Zur See. Herausgegeben von v. Henn, Vice-Admiral a. D. Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. (brem. J. P. Müller) in Hamburg. Lieferung 35, Nr. 37. Die Reise auf S. M. S. „Wettin“, welche die kleinen Lieferungen fortgesetzt wird, gibt Gelegenheit zu recht interessanten Schreibungen der den Schiff auf dem Ozean kreisenden Gefahren. Besonders gehoben hat uns die Sturmperiode, die in weiterer Ferne des Lebens und Treibens der See bei der üblichen Höhe ihrer selbst von dem ja gefährlichen „Pumper“ überholenen Schiffen veranschaulicht. Das Schiff

übertrifft das furchtbare Sturm, nicht ohne schweren Belastungen zu erleben, zu dem Auslösen der Hölle von Minnedöd und zu laufen werden mußte. Die Bekämpfung des Landes und einer Menschen sonst von großer Bedeutungspunkte des Menschen und widerständigen Verhältnissen. Das Menschenleben findet unter dem Menschenleben, wo wie die Menschenheit mit dem Schiff in der Menschenheit, wo wie die Menschenheit mit dem Menschenleben machen und einer Jagd auf Seelöwen betreiben. Nach kurzen Aufenthalts in Bremen und nach der Einschiffung einer eingefleischten Seemannstragödie wird in Guanabara vor mehrere Segungen. Heute wird das deutsche Reichsflottille mit ungewöhnlichen Handlungen empfangen.

— Hellenbach, der Komponist für Weisheit und Weisheitlichkeit, mit der Titel einer Biographischen Skizze, in welcher der Colonialpolitiker Dr. Hildebrandt die Belehrung des 1887 verstorbenen Reichsstaatssekretärs Hellenbach von Bocaglio würdig Verlag von Max Spohr, Leipzig, Preis 1,80 M. Viele ungemein interessante, unter ihnen Hellenbach sein eigenes Leben aufschließt, sind in dieser Schriftung aber leider nicht in den Abschluß über Hellenbachs Universitätsschule, sein Werk für die überländische Bettarbeitschule und seine Sozialpolitik. Hellenbach war einer der bedeutendsten und kulturbildendsten Denker der von Schopenhauer ausgebildeten Philosophie und doch war er zugleich „Schnell“, obwohl er es nicht sein wollte. Er hoffte auf diesen Werke durch Opernmeister Aufführung über das Abschluß unerledigt zu erhalten. Unterstellt ist es, zu leben, wie ein geschickter und lehrreicher Vergegen in die Richtung hinzugeführt werden könnte.

— Reichstag, betreffend den Verkehr mit Naturproduktien, Sonnenblumen und Getreidegegenständen vom 14. Mai 1879.

Die auf Grund bestimmten einigen Verordnungen sowie des amtlichen Gutachtens des Reichsgerichts bestimmt werden, daß durch seine Veranlassung das weitgehendste Aufschluß, ohne daß die näheren Verhältnisse und Umstände der Herrschaft gezeigt werden. Vorliegende Buch zeigt zunächst in leiser gängiger Decktheit das tragische Schicksal der Königin, unter Vorlage der Dokumente, welche die damit verbundene Ereignisse in Belgien handeln, und vom König Milan und der Königin Natalie, sowie den beteiligten Staatenministern niedergeschrieben wurden. Besonders interessant ist die vom König aufgegriffene Fortsetzung der Herrschaft nach dem daraus erfolgten Verhandlungen. Es gab 28 Staatsmänner, die dem Vater geboren waren und die Erinnerungen enthalten, auf denen die nicht selten unverhüllte Handlungswelt der Königin wohl gerechtfertigt erscheint.

— Die Berliner Kreisberatung. Von Dr. Theodor Ziegler, Professor der Philosophie und Pädagogik an der Universität Straßburg. (Stuttgart, C. J. Cotta'sche Verlagsbuchhandlung.) Nationalität und Nationalliteratur. Ein Beitrag für den „Allgemeinen Deutschen Verband“. Von Dr. Max Koch, Professor an der Universität Berlin. Sonderdruck aus dem „Deutschen Volksblatt.“ (Berlin 1891, Wallach & Weidmann's Verlagsgesellschaft.) Die Berliner Kreisberatung und die Schuleform. Von gleichnamigen Schriftsteller ausgebildet von F. Hoffmann, Direktor am Gymnasium I in Hannover. (Hannover, Verlag von Carl Heyne (Julius Heyne).) Die Fragen der Schulreform. Prof. Vorlesungen von Dr. Theodor Ziegler, Professor der Philosophie und Pädagogik an der Universität Straßburg. (Stuttgart, C. J. Cotta'sche Verlagsbuchhandlung.)

Nationalität und Nationalliteratur. Ein Beitrag für den „Allgemeinen Deutschen Verband“. Von Dr. Max Koch, Professor an der Universität Berlin. Sonderdruck aus dem „Deutschen Volksblatt.“ (Berlin 1891, Wallach & Weidmann's Verlagsgesellschaft.) Hermann Becker.

— Otto Ludwig's gesammelte Schriften. 5. Band, 19. und 20. Lieferung. (Leipzig, Verlag von Dr. Will. Gruner.)

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Vom Fälligkeitstage, bez. von beigesetzten Terminen ab, werden an der Gasse der unterzeichneten Anstalt folgende Anleihe-Coupons und ausgeloste Anleihe-Obligationen in den Vormittagsstunden von 9 — 12 Uhr spesenfrei bezahlt, bez. angekauft:

A. Anleihe-Coupons

- der böhmischen Nordbahn à fl. 7,50
- Buschthaler Eisenbahn à fl. 3,75 } zum jeweilig festgesetzten Silbercours,
- do. do. (4½% Gold-Anleihe),
- Baubank für die Residenzstadt Dresden,
- Baumwollspinnerei Mittweida,
- Buntweberei vorm. Herm. Wünsche (in Ebersbach).
- Geraer Jute-Spinnerei und Weberei zu Triebes,
- Griechischen 4% consolidirten Goldrente (von heute ab),
- Leipziger Baumwollspinnerei,
- do. Wollkämmerei,
- do. Vereinsbierbrauerei,
- Leidniger Mühlen-Aktien-Gesellschaft,
- Mansfeldischen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft (von heute ab),
- Ostrau-Friedländer Eisenbahn,
- Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft (zum jeweilig festgesetzten Silbercours),
- Römischen 4% Anleihe (von heute ab),
- Rumänischen 5% amort. Rente (von heute ab),
- Russisch-4% consolidirten Anleihe (von heute ab),
- Russisch-Englischen Anleihen (von heute ab),
- Schweizerischen Nordostbahn (von heute ab),
- Schneiders Papierfabrik,
- Societäts-Brauerei, Dresden,
- Stadt Apolda (4% Anleihe v. 1881),
- Stadt Freiberg (3½% Anleihe),
- Süddeutschen Bodencreditbank in München (vom 15. September ab),
- Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn, Em. 1875 à Mt. 9,944,
- do. do. 1872 à fl. 745,8 (zum jeweilig festgesetzten Silbercours),
- Südösterreich-Lombard. und Central-Ital. Eisenbahn (Osterr. Südbahn), 3½% Prior. Serie X à Rrs. 6,50 zum Pariser Cours, des Zwickauer Brückenberg-Steinkohlenbau-Vereins.

B. Ausgeloste Anleihe-Obligationen

- der böhmischen Nordbahn | (zum jeweilig festgesetzten Silbercours),
- Buschthaler Eisenbahn (4½% Gold-Anleihe à Mt. 1000 u. Mt. 500.—),
- Geraer Jute-Spinnerei und Weberei zu Triebes,
- Leipziger Vereinsbierbrauerei,
- Leipziger Wollkämmerei,
- Mansfeldischen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft (von heute ab),
- Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft (zum jeweilig festgesetzten Silbercours),
- Rumänischen 5% amort. Rente (von heute ab),
- Russisch-Englischen Anleihen (von heute ab),
- Stadt Apolda (4% Anleihe von 1881),
- Stadt Freiberg (3½% Anleihe),
- Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn, Em. 1875 à Mt. 400.—,
- do. do. 1872 à fl. 300 (zum jeweilig festgesetzten Silbercours),
- des Zwickauer Brückenberg-Steinkohlenbau-Vereins.

Leipzig, 25. September 1891.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Hiermit die ergebene Mittheilung, dass das
Café Bauer am Rossplatz 6

weiter bestehen bleibt und in kurzer Zeit mit einem **Wiener Restaurant I. Ranges** eingerichtet sein wird.

Das hochgeehrte Publicum wird gebeten, dem Etablissement auch fernerhin das geschätzte Wohlwollen wie bisher zuwenden zu wollen.

Mit Hochachtung
Bauer.

H. Pressler. Peterssteinweg 21
Windmühlenstrasse 56 am Platz. Bahnholz. Cigarren-Import. neben Ulrich's Bier-Palast.
Eröffnung der Filiale:
Peterssteinweg 21, neben Ulrich's Bier-Palast, Sonnabend, den 26. September 1891.

Dr. H. Schuster's Privat-Institut.

Neue Burgstraße 6 (Nähe des Konzertsaales).
Abteilung A. - Praxis-Prüfungen.
Vorbildung für Einjährig-Kreiswilligen und Höheres-Prüfungen.
Abteilung B. Realschule mit Progymnasium.

Pestalozzihof in Leipzig.

Zwang, Lehr- und Erziehungskunst für solche 10—16jährige Kinder aus besetzten Gütern, deren Erziehung dem Elternhaus Schwerpunkte bereitet und die deshalb einer besondern Leitung bedürfen. Unterricht in französischer und englischer Sprache. Propriete günstig. Aufnahmen ab sofort.

Alsterthümer.

Werner-Borsig'sche Krüge, Stühle, Tische, Möbel, Brunnengegenstände; alle Uhren, Pendulen, Vasen u. s. v. alle Münzen und Medaillen werden gut bezahlt.

G. Werner, Leipzig, Rohring 12.

Ein nicht zu junges fröhliches Mädchen wird bei jedem Kabinett bis 1. Oktober nach auswärts geholt.

Die glückliche Geburt eines fröhlichen Jungen zeigen hohe Freude an Leipzig, den 24. September 1891.

Eric Hoffmann und Frau Elisabeth geb. Hoffmann.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen an Leipzig-Möckle, den 24. September 1891.

W. Reuter und Frau.

Freunde und Bekannte gratulieren recht herzlich.

August Herm. Eberhardt nach langem schweren Leid am 23. August gestorben.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen am 24. September 1891.

Die Hochzeitung findet Sonntags Nachmittag 1/2 Uhr vom Theaterhaus, Dorotheenstrasse 21, auf.

Der billige Ausverkauf älterer Lagerbestände in

Corsets, Cravatten, Schürzen, Tricottaillen, Kinderhüttchen &c.

findet Markt 5 (Bartels' Hof) im Weißgerber-Viertel statt.

Verdurch allen Bewundern und Belohnung.

Edmund Hildebrand aus Berlin, gelebt Bad Kösen, am 24. September verschieden ist.

Eugen Hildebrand.

Heute Nachmittag nach langem schweren Leid am Alter von 61 Jahren

Balet, Schneider, Großjäger und Schreiber im Alter von 61 Jahren

Karl Heinrich Theodor Se

Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 289, Freitag, 25. September 1891. (Abend-Ausgabe.)

Bulage.

Von Wilhelm Goldschmidt.

Rathaus verboten.

Da das Brod fast unerträglich überwogen geworden und die unentbehrlichsten Lebensmittel im Preise stiegen, ging Hans Müller in das Comptoir zu seinem Herrn, um eine geringe Bulage anzugehen. Zu diesem Gang hatte er sich sehr schwer entschlossen, da er ihm revolutionär vorkam, was für ihn die Ehren von allen möglichen Schwierigkeiten bedeutete. Sein Grundjaz war: ich, Hans Müller, bin ein geringer Mann, so ja jagen ein Wurm, meine Pflicht ist, mich zu rätseln und das Maul zu halten. Aber eben nun mag man, hatte er sich gesagt, und die Frau muss offen, um die Kinderchen auch. Wie du denkst, das ist ja zum Erbarmen. Mein Herr freilich, philosophierte er weiter, kann nichts dafür, daß ich gebrechlich habe, und für den Kinderchen kann er auch nichts. Das Beste würde sein, wenn es wieder wäre wie vorher: man läuft sich die Schalen ab, das man kennt, man fällt auf dem Rücken um — aber das ist dann schön, wenn man nach Hause kommt, hundemüde und ganz ausgebungett, und mein Dreijähriges bringt die Pastellchen und mein Zwölfjähriges schreit, die alle Jede herbei, und dann ist man nur mit seinen Sorgen, und mein Zwölfjähriges bringt die lange Peitsche mit dem breitenen Hörnchen und seine alte fragt: Hans, frag sie, willst Du heut nicht müde? Und ich, wie's so allabendlich geht, trage mich hinterm kleinen Ober, blieb eine bühne Rauchwolke, nach welcher die Kinderchen kauften, nehm die Peitsche aus dem Munde, leide an der Operette, nimm sie und sage: Wie's so geht, Friedet, was ein Ausläufer ist, läuft dich müde. Ich würde glauben, meinen Vohn umsonst zu belohnen, wenn ich nicht müde wäre? Eben würde mir nicht schmecken, und das Vier nicht, und die Peitsche auch nicht. Die Peitsche leben, kleine Friedet, um mit Vergügen zu essen, was man nur wenig bringt, wenn man sich abgedreht hat. Die Richtstätter sind von vornherein verdammt. Weicht Du, weshalb? Weil ich Dir täglich anstrengender, lachst, lachst mich aus dem endlich wissen. Solche Weißheit kann man nicht oft genug hören — verdammt sind sie, weil's ihnen nicht so gut geht — verdammt sind sie, weil sie nicht so gut gehen. Welch' unechte Hellst führt Dich her?

Unheilich, Herr ... ja, Sie leben Einem in die Seele ... ganz Recht haben Sie ... so wahr ich ein ehrlicher Kerl bin, es war ein unechtes Gefühl, Gott straf mich ... wollte Sie berauben ... um das Ihre bringen so zu sagen ... bei helllichten Tagen ...
Der Principal läßt sich an die Stirn.
Du redest irr', rief er und sah ihn forschend an.
Verdammn, Herr, wie ich sagte, beteuerte Hans weinerlich. Bedenken der Herr weine erbärmliche Armut in dieser schweren Zeit ... und dabei wird, weil auch die Stadt sparen muß, das Pfosten immer schlechter, und ich laufe mehr Schalen ab ... und das Söhnenleben in Neuer geworben, weil nämlich die Rogenzweige breigen, so steigt auch, weil immer eines am andern sich reguliert, gleichsam an ihm hinauf fließt, das Wechsler, wie Sie's in der "Sturzflode" nachlesen können ... und wenn die Stiege das viele Geld kosten, so kommt ich um mein Bier, um mich bei Kräften zu halten, ohne welches in meinem Beute gar nicht zu leben ist ... und der Tabak wird immer nicht billiger, das ich mich als Familienvater schäme, solchen Unterhaupt zu rauschen ... und wenn ein Familienvater sich schämen muß, ist es nicht mit mir gekommen ... und ich bloß mit solcher Sorte keine Tabakwolke mehr für die Kinderchen, was zu unserer Familiengemeinschaft gehört ... und wenn ich nicht genügend bin, mault meine Friedet ... und wenn meine Friedet mault, werde ich vor lauter Schame rezvol ...
Er schwieg auf den Mund und fierte den Principal an, der sich die Ohren zuhielt.
Herr! jammerte Hans weiter, nachdem er vom ersten Teil seiner Rede sich schnell erholt. Der Gerechte erarbeitet sich seines Vieles ... bat er es mir geschworen, so thut er ihm Gerechtigkeit in die Knie ... giebt ihm, wie man sagt, was belobert ist bis längst, Bulage ...
Bei diesem Worte sprang der Herr von seinem Stuhle auf und sah Hans drogend an.

Darauf kommt es hinzu! rief er überlant. Freiheit, die sich der Mantel der Karriere überträgt, wird uns so erdrücklicher. Weil meine Arbeit sich zusammenketten und mir abzwischen, was ich kann zu leisten im Stande bin, will auch ich, erdrücklicher Kerl, mutterseelenallein seinen Stuhl haben ... lassen könnte man darüber, wenn's nicht gar zu niedrbeitsig wäre ... freuen aber, Du bist, kann nicht jeder kann ... dazu gehören mehr als Einer ... rotte Dich zusammen, wenn Du Bulage haben willst ... dann lasse Dich wieder blitzen.

Erschöpft sank er auf einen Stuhl und lächelte convulsivisch.
Wie der Herr beschreibt, mußte Hans, machte eine reizvolle Verbeugung und wußte sich.

Notti Dich zusammen, wenn Du Bulage haben willst, dann lasse Dich wieder blitzen. Das waren seine eigenen Worte. Der Herr hat's beföhren — und seine Flausen — feinn!

Hans, der Knüller, an welchen Hand der Ausläufer diese ermunternden Worte rührte, ließ sich nicht logisch bestimmten und während der bereitete Rebe wohl noch lange widerstanden haben, wenn der Klang des Zauberwortes Bulage sein Ohr nicht getroffen hätte.

Hat's geföhren, han!, rief er wiederholt, um seine frustenden Gedanken in Erinnerung zu bringen.

Wenige Minuten später standen die beiden Hanse, schuldbefürchtig hinter an den anderen sich drängend, im Comptoir. Nach immer sah der Herr über die Rechnungen nach der Höhe, seit Hans ihn verlassen, war seine Miene nicht freundlicher geworden.

Was soll ich nur denn zusammenrechnen, da ich der einzige Ausläufer bin?

Daran, Hans, batte ... nicht gedacht. Das ist gut. So kannst Du in der Art nicht schlecht werden, weil Du der einzige Ausläufer bist. Gebe mir Gott, mein Sohn — bitte — und willst Du regt im Bitten und Du siehst, daß er doch vielleicht antwortet, so denkt auch an mich ... rede von mir altem, christlichen Mann — daß mir eine Bulage gar nichts schaden könnte.

Na, wenn man seinen Theil hat, kann man auch an Dich denken.

Hans ging also zum Herrn. Der lag in seinem Cabinet mit dem Schiebenteichen zum Computer am seinem großen Schreibtisch und sah Rechnungen durch. Ein freudliches Gesicht hatte ihm die Natur gegeben, sah männliches Gepräge erhalten; schaute er die Peitsche aus seinen leichten Augen an, so merkten sie, daß er keinen Teil des Seines verlor und mit ihr gut dastehen sei. Er war, nur war sagt, eine Seele von Mensch. Die Seele von Mensch, die aber heute gar nicht zur Auslastung kam, gar nicht wie vollständig aus, gar nicht wie einer, mit dem man, um einen vollständigen Ausdruck zu gebrauchen, gereichten ist. So verließ nur er in seine Arbeit, daß er Hand, der bedeinen an der Thüre stand, nicht bemerkte. Manchmal stieß er die Haare aus der frischen Stirn, manchmal schüttelte er wild seinen bühnen Kopf, wobei die Hände hinter dem rechten Ohr balancierten; häufig griff er jetzt nach der rechten, rückte sie ein, dehnte sich weiter über seine Niedrigungen und machte Reihen — wie verhaltene Stühlen klang das Kräiken auf dem Papier.

Gleichzeitige von Erfreut wie Freude befreiste, stand Hans militärisch stramm da, blickte zuerst zu abwärts und lächelte die Augen nicht von seinem Principal. Wenn wäre er weiter gegangen, dann seinen Zeilenwunsch ausgesprochen zu haben, vermoderte er es nicht; nicht, daß er durch den ungewöhnlichen Ausdruck gebannt. Ein Juden verhüllte er an seiner Haar, immer läßiger wurde er, immer aufdringlicher, aber er geträumt sich nicht, seine Rechenschaft zu verhindern, an der unstilligen Stelle nur ein klein wenig zu reisen. Dabei verachtete er, um natürlich vielleicht das soziale Gefühl leicht zu werden, an frühere Situationen zu denken, wo er verhaftet, wie es dem freien Manne gälte, mit Würde Bewegung das Judentum fortgeschafft, daß es ihn nicht beängstigte und, wie in diesem schweren Augenblick, fast zur Verzweiflung trieb. So stand er, durchdrungen von der eigenen Würdigkeit, und lachte sich in Betanzen.

Wütend sah der Principal auf und blickte wie abweisend. Hans, welchen er offenbar nicht bemerkte, konnte ihm voll in das Gesicht schauen, das so blau, so abgezähmt, so stark war, als umso mehr es lässig raunend ein feindlicher Traum.

Da war in einem Haß für den guten Hand verschwunden, geprägt, in Atem zerrichtet, was ihn so namenlos beschämte — verschwundene die doch erachtete Bulage, welche für die verlorene Familiengemeinschaft bedeutete, das liebste alltägliche gleiche Geschöpf mit seiner Frucht und die muntere Tabakswolke, nach welcher die Kinderchen blickten ... verschwundene auch das quälende Judentum. Nicht mehr an seine Person dachte er, nicht an seine Familie — Augen hatte er nur für das liebste Geschöpf seines Herrn. Noch nicht Erfreut empfand er als vorher, und mehr durch vor dem Gedenken, kein Herr könne ihn bemerkeln und dass näßt er Frei sieben.

Und er bewerkte ihn ... plötzlich ruhte auf ihm, was nicht gütet, die blinzlenden Augen ... das war ein sonderbares, ein traumwandlerisches, durchdringend fragendes Bild. Der Herr fragt nicht: warum bist du gekommen, Hans? Die Augen hatten diese verschwundene Frage — die Augen, die immer ruhiger wurden, durch hasten Hans wie etwas Schreckliches empfand.

Weiß es selbst nicht, Herr?, sammelte Hans und beobachtete am ganzen Körper.

Der Herr rieb den silbernen Oberkörper weit vor, unwillig blickte er über sein Gesicht wie ein drohender Schatten.

Kennen Sie mich wieder geben, Herr ...
Aber Sie will wissen, weshalb Du Dich unterhängst, wie ein ausgesetzte Ratt zu reden, zu antworten, zu schreien, ohne daß man Sie fragt.

So weiß Gott meiner Seele gnädig, ich bin ein ehrlicher Kerl, Herr ...
Herr Du, so redet den Schädel weit vor, unwillig blickte er über sein Gesicht wie ein drohender Schatten.

Aber Sie will wissen, weshalb Du Dich unterhängst, wie ein ausgesetzte Ratt zu reden, zu antworten, zu schreien, ohne daß man Sie fragt.

Umnehrlich, Herr ... ja, Sie leben Einem in die Seele ... ganz Recht haben Sie ... so wahr ich ein ehrlicher Kerl bin, es war ein unechtes Gefühl, Gott straf mich ... wollte Sie berauben ... um das Ihre bringen so zu sagen ... bei helllichten Tagen ...
Der Principal läßt sich an die Stirn.

DU redet irr', rief er und sah ihn forschend an.

Verdammn, Herr, wie ich sagte, beteuerte Hans weinerlich. Bedenken der Herr weine erbärmliche Armut in dieser schweren Zeit ... und dabei wird, weil auch die Stadt sparen muß, das Pfosten immer schlechter, und ich laufe mehr Schalen ab ... und das Söhnenleben in Neuer geworben, weil nämlich die Rogenzweige breigen, so steigt auch, weil immer eines am andern sich reguliert, gleichsam an ihm hinauf fließt, das Wechsler, wie Sie's in der "Sturzflode" nachlesen können ... und wenn die Stiege das viele Geld kosten, so kommt ich um mein Bier, um mich bei Kräften zu halten, ohne welches in meinem Beute gar nicht zu leben ist ... und der Tabak wird immer nicht billiger, das ich mich als Familienvater schäme, solchen Unterhaupt zu rauschen ... und wenn ein Familienvater sich schämen muß, ist es nicht mit mir gekommen ... und ich bloß mit solcher Sorte keine Tabakwolke mehr für die Kinderchen, was zu unserer Familiengemeinschaft gehört ... und wenn ich nicht genügend bin, mault meine Friedet ... und wenn meine Friedet mault, werde ich vor lauter Schame rezvol ...
Er schwieg auf den Mund und fierte den Principal an, der sich die Ohren zuhielt.

Herr! jammerte Hans weiter, nachdem er vom ersten Teil seiner Rede sich schnell erholt. Der Gerechte erarbeitet sich seines Vieles ... bat er es mir geschworen, so thut er ihm Gerechtigkeit in die Knie ... giebt ihm, wie man sagt, was belobert ist bis längst, Bulage ...
Bei diesem Worte sprang der Herr von seinem Stuhle auf und sah Hans drogend an.

Darauf kommt es hinzu! rief er überlant. Freiheit, die sich der Mantel der Karriere überträgt, wird uns so erdrücklicher. Weil meine Arbeit sich zusammenketten und mir abzwischen, was ich kann zu leisten im Stande bin, will auch ich, erdrücklicher Kerl, mutterseelenallein seinen Stuhl haben ... lassen könnte man darüber, wenn's nicht gar zu niedrbeitsig wäre ... freuen aber, Du bist, kann nicht jeder kann ... dazu gehören mehr als Einer ... rotte Dich zusammen, wenn Du Bulage haben willst ... dann lasse Dich wieder blitzen.

Erschöpft sank er auf einen Stuhl und lächelte convulsivisch.
Wie der Herr beschreibt, mußte Hans, machte eine reizvolle Verbeugung und wußte sich.

Notti Dich zusammen, wenn Du Bulage haben willst, dann lasse Dich wieder blitzen. Das waren seine eigenen Worte. Der Herr hat's beföhren — und seine Flausen — feinn!

Hans, der Knüller, an welchen Hand der Ausläufer diese ermunternden Worte rührte, ließ sich nicht logisch bestimmten und während der bereitete Rebe wohl noch lange widerstanden haben, wenn der Klang des Zauberwortes Bulage sein Ohr nicht getroffen hätte.

Hat's geföhren, han!, rief er wiederholt, um seine frustenden Gedanken in Erinnerung zu bringen.

Wenige Minuten später standen die beiden Hanse, schuldbefürchtig hinter an den anderen sich drängend, im Comptoir. Nach immer sah der Herr über die Rechnungen nach der Höhe, seit Hans ihn verlassen, war seine Miene nicht freundlicher geworden.

Was soll ich nur denn zusammenrechnen, da ich der einzige Ausläufer bin?

Daran, Hans, batte ... nicht gedacht. Das ist gut. So kannst Du in der Art nicht schlecht werden, weil Du der einzige Ausläufer bist. Gebe mir Gott, mein Sohn — bitte — und willst Du regt im Bitten und Du siehst, daß er doch vielleicht antwortet, so denkt auch an mich ... rede von mir altem, christlichen Mann — daß mir eine Bulage gar nichts schaden könnte.

Na, wenn man seinen Theil hat, kann man auch an Dich denken.

Hans ging also zum Herrn. Der lag in seinem Cabinet mit dem Schiebenteichen zum Computer am seinem großen Schreibtisch und sah Rechnungen durch. Ein freudliches Gesicht hatte ihm die Natur gegeben, sah männliches Gepräge erhalten; schaute er die Peitsche aus seinen leichten Augen an, so merkten sie, daß er keinen Teil des Seines verlor und mit ihr gut dastehen sei. Er war, nur war sagt, eine Seele von Mensch. Die Seele von Mensch, die aber heute gar nicht zur Auslastung kam, gar nicht wie vollständig aus, gar nicht wie einer, mit dem man, um einen vollständigen Ausdruck zu gebrauchen, gereichten ist. So verließ nur er in seine Arbeit, daß er Hand, der bedeinen an der Thüre stand, nicht bemerkte. Manchmal stieß er die Haare aus der frischen Stirn, manchmal schüttelte er wild seinen bühnen Kopf, wobei die Hände hinter dem rechten Ohr balancierten; häufig griff er jetzt nach der rechten, rückte sie ein, dehnte sich weiter über seine Niedrigungen und machte Reihen — wie verhaltene Stühlen klang das Kräiken auf dem Papier.

Gleichzeitige von Erfreut wie Freude befreiste, stand Hans militärisch stramm da, blickte zuerst zu abwärts und lächelte die Augen nicht von seinem Principal. Wenn wäre er weiter gegangen, dann seinen Zeilenwunsch ausgesprochen zu haben, vermoderte er es nicht; nicht, daß er durch den ungewöhnlichen Ausdruck gebannt. Ein Juden verhüllte er an seiner Haar, immer läßiger wurde er, immer aufdringlicher, aber er geträumt sich nicht, seine Rechenschaft zu verhindern, an der unstilligen Stelle nur ein klein wenig zu reisen. Dabei verachtete er, um natürlich vielleicht das soziale Gefühl leicht zu werden, an frühere Situationen zu denken, wo er verhaftet,

wie es dem freien Manne gälte, mit Würde Bewegung das Judentum fortgeschafft, daß es ihn nicht beängstigte und, wie in diesem schweren Augenblick, fast zur Verzweiflung trieb. So stand er, durchdrungen von der eigenen Würdigkeit, und lachte sich in Betanzen.

Wütend sah der Principal auf und blickte wie abweisend.

Hans, welchen er offenbar nicht bemerkte, konnte ihm voll in das Gesicht schauen, das so blau, so abgezähmt, so stark war, als umso mehr es lässig raunend ein feindlicher Traum.

Und gewinnt, wie die Witterung in Sachsen während dieser Zeit verlaufen ist. Betreffs der Temperatur ergibt sich hierbei, daß von den 22 Tagen der drei Monate 61 Tage eines Februarz aufzuweisen hatten. Die Tage mit einem Wärmeüberschuss traten gewöhnlich vereinzelt auf, nur von 23. Juni bis 3. Juli bildeten sie eine fortlaufende Reihe. Im Sandsteinklima schließen sich die Monate (18. Juni bis 1. Juli und 27. August bis 1. September) die Wärme; der Sommer im Januar blieb also um rechtlich 0,9 Grad zu süß. Die größte Abweichung vom normalen Wert (—1,7 Grad) war in der Zittauer Gegend, die geringste (—0,4 Grad) in Plauen im Vogtland angesiedelt.

Im ersten Monate schwanden die Thermometer zwischen 1,0 Grad (18. Juni) in Plauen und 2,8 Grad (18. Juni)

in Borna. 24. September. Beküß der Beschäftigungen der Geistesfragen mit landwirtschaftlichen Arbeiten ist mit der Heimathalt Sonnenchein die Weizeli Gunnendorf verbunden worden. Die Erfolge sind die besten. Es sind schon mehrere der betreffenden Errichtungen durch Delegierte fremder Staaten bestätigt worden. Ähnlich beginnt die genannte Weizeli ihr Erntefest, dem auch der Leiter des Aufzugs, Oberlandesrat Dr. Weber, beheimatet.

Moritzburg, 24. September. Heute fand die Ausstellung bis zu dem Begehr der bietigen Leibeserziehungsbewegung der Oberwaldsiedlung statt. Am 14. und 15. nächsten Monats folgt die Ausstellung des großen Dippoldiswalder Teiches, meist gegen Ende des Monats der Moritzburger Schloßfest geschafft wird.

Dresden, 24. September. Der Turnverein Sachsen", Herr Stadtbaumeister a. D. Otto Leonhardt Heubner, feiert am 17. Januar kommenden Jahres seinen 80. Geburtstag.

Schon jetzt rüstet man sich zu turnerischen Freuden Dresden, dieses Tag in würdiger Feier festlich zu begehen. Heute war Heubner im August 1887 Gegenstand einer turnerischen Exposition, als er damals noch mehr als zwanzigjährige Thätigkeit als Stadtbaumeister auf dem öffentlichen Dienste ausübte.

Damals brachte ihm der Allgemeine Turnverein einen Goldmedaillenpreis, um Blasewitz wohlbekannter Ruh zu ziehen.

Der Turnverein Gingang verabschiedet, indem er im ältesten Clubhaus mit Geschwistern und Freunden Turnübungen vornahm, die immer weiter und weiter verbreiteten. Bald erhielt er dann im Verein mit Freunden den Schülervater, der Blasewitz wohlbekannter Ruh zu ziehen.

Der Turnverein Gingang verabschiedet, indem er im ältesten Clubhaus mit Geschwistern und Freunden Turnübungen vornahm, die immer weiter und weiter verbreiteten. Bald erhielt er dann im Verein mit Freunden den Schülervater, der Blasewitz wohlbekannter Ruh zu ziehen.

Der Turnverein Gingang verabschiedet, indem er im ältesten Clubhaus mit Geschwistern und Freunden Turnübungen vornahm, die immer weiter und weiter verbreiteten. Bald erhielt er dann im Verein mit Freunden den Schülervater, der Blasewitz wohlbekannter Ruh zu ziehen.

Der Turnverein Gingang verabschiedet, indem er im ältesten Clubhaus mit Geschwistern und Freunden Turnübungen vornahm, die immer weiter und weiter verbreiteten. Bald erhielt er dann im Verein mit Freunden den Schülervater, der Blasewitz wohlbekannter Ruh zu ziehen.

Der Turnverein Gingang verabschiedet, indem er im ältesten Clubhaus mit Geschwistern und Freunden Turnübungen vornahm, die immer weiter und weiter verbreiteten. Bald erhielt er dann im Verein mit Freunden den Schülervater, der Blasewitz wohlbekannter Ruh zu ziehen.

Der Turnverein Gingang verabschiedet, indem er im ältesten Clubhaus mit Geschwistern und Freunden Turnübungen vornahm, die immer weiter und weiter verbreiteten. Bald erhielt er dann im Verein mit Freunden den Schülervater, der Blasewitz wohlbekannter Ruh zu ziehen.

Der Turnverein Gingang verabschiedet, indem er im ältesten Clubhaus mit Geschwistern und Freunden Turnübungen vornahm, die immer weiter und weiter verbreiteten. Bald erhielt er dann im Verein mit Freunden den Schülervater, der Blasewitz wohlbekannter Ruh zu ziehen.

Der Turnverein Gingang verabschiedet, indem er im ältesten Clubhaus mit Geschwistern und Freunden Turn

